

Musik der Klassik

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Quartett G-Dur KV 285 a

für Flöte, Violine, Viola und Violoncello

Andante - Tempo di Menuetto

.....

Christian Cannabich (1731 - 1798)

Quartett B - Dur

für Oboe, Violine, Viola und Violoncello

Un poco allegro - un poco andante - Allegro

.....

Wolfgang Amadeus Mozart

Quartett C -Dur KV Anh. 171 (285 b)

für Flöte, Violine, Viola und Violoncello

Allegro - Thema con variazione

.....

Louis Massonneau (1766 - 1848)

Quartett F-Dur

für Oboe, Violine, Viola und Violoncello

Allegro moderato- Adagio- Andante con variationi

.....

Christian Cannabich

Quartett G - Dur

für Flöte, Violine, Viola und Violoncello

Adantino-Allegro spiritoso ma non troppo

.....

Franz Xaver Süßmayer (1766 - 1803)

Quintetto

für Flöte, Oboe, Violine, Viola und Violoncello

Allegro con brio - Adagio - Rondo allegretto

.....

Samstag, 7.Juni · 20 Uhr

Samstag, 21.Juni · 20 Uhr

Sonntag, 22.Juni · 19 Uhr

Jochen Baier, Flöte · Christine Bender, Oboe

Manfred Dörge, Violine

Ines Then - Bergh, Viola

Bernhard Lörcher, Violoncello

*Festliche Serenaden
Schloß Favorite*

Quantz - Collegium e.V.

1997

Künstlerische Leitung:
Jochen Baier

September 1777 - **Wolfgang Amadeus Mozart** befindet sich auf einer seiner zahlreichen Reisen. Der Fürsterzbischof Colloredo, sein und des Vaters Leopold Dienstherr, ließ Mozart ziehen, unter der Bedingung, daß der Vater zur Finanzierung der Reise in Salzburg zu bleiben hatte.. Machte Mozart bei seinen bisherigen Reisen durch ganz Europa als Wunderkind Karriere, so war seine Situation im Jahr 1777 eine ganz andere. Er war zu ständigen Diensten in Salzburg herangezogen und konnte sein musikalisches Genie, sein Drang zum Komponieren nicht ausleben. Er suchte Erfolg, Anerkennung, einen Ort zum leben und einen Ort wo er von seiner Musik leben konnte. Weg von dieser Hoffnungslosigkeit Salzburg hin zum Ort der Hoffnung Paris. Dies war sein Ziel. Der Vater blieb in Salzburg, die Mutter ging mit ihrem Sohn, zunächst nach Mannheim. Dort traf Mozart auf eine ganz andere Welt. Er hörte einen neuen virtuoson Orchesterklang, er erlebte die herzliche Art und den kollegialen Umgang der ausgezeichneten Instrumentalisten, wie den Flötisten Wendling und den Oboisten Ramm. Er erwarb die Freundschaft des erfolgreichen und anerkannten Christian Cannabich und er verliebte sich in Aloysia Weber, die Schwester seiner zukünftigen Frau.

Im März 1778 kommen die Mozarts in Paris an und dort wartet die große Enttäuschung. Man nimmt einfach keine Notiz mehr von ihm, ganz im Gegensatz zu der großen Aufmerksamkeit, die er als Wunderknabe erregt hatte. Die Stadt zerreibt sich im Streit um die Vormachtstellung der italienischen oder der französischen Oper und niemand erkennt das Talent des jungen Musikers, der nur 14 Jahre später, am Ende seines Lebens, einer der größten Opernkomponisten aller Zeiten geworden war.

Am 3. Juli 1778 starb Mozarts Mutter in Paris.

Dies ist das zeitliche Umfeld in dem Mozart vermutlich drei seiner insgesamt vier Quartette für Flöte und Streichtrio komponierte. Er hatte den Auftrag von einem reichen Holländer, einem Flötisten namens deJean erhalten. Auch der Auftrag für Mozarts Flötenkonzerte stammte von diesem Liebhaber der Flötenmusik.

Louis Massonneau wurde 1766 als Sohn eines französischen Küchenmeisters am Kasseler Hofe geboren. In seiner Jugend erlernte er bei den Hofmusikern Jacques Heuzé das Komponieren und bei Joseph Carl Rodewald Geige zu spielen. Als 17-jähriger trat er in die Hofkapelle des Landgraf Friedrich II. ein. Nach dem Tod des Fürsten im Jahr 1785 wurde die Kapelle aufgelöst und Massonneau ging zunächst nach Göttingen, danach nach Detmold. Auch in Detmold wurde die Hofmusik nach dem Tod des Grafen aufgelöst und Massonneau kehrte nach Göttingen zurück (1793), fand 1795 eine Anstellung als Konzertmeister in Frankfurt a.M., wechselte im Jahr 1797 an das Theater in Altona. Zwei Jahre später übernahm er eine Position in Dessau und fand dann endlich im Jahr 1802 seine Lebensstellung in Ludwigslust. Er war

dort sowohl Konzertmeister als auch Dirigent und hatte einen großen Einfluß auf das dortige Musikleben

Ein junger, heute wohlbekannter Zeitgenosse, urteilte über Massonneau: *"Man sieht es diesem Mann nicht an, wie talentvoll er ist; denn sein Anstand beim Spiel und sein Bogenstrich sind so schlecht, daß man ihn für den größten Stümper halten möchte, und doch dirigiert er nicht übel."*

Auch wenn man berücksichtigt, daß er als Geiger Probleme mit einer gichtigen Hand hatte, ist dieses Urteil des jungen Louis Spohr wohl doch eher eine undifferenzierte "Kollegenschelte" und von diesem später auch zurückgenommen worden. Massonneaus Kompositionen sind ganz im Geiste der Klassik ausgeführt und er steht den vielen weniger bekannten Meistern aus jener fruchtbaren Musikepoche in nichts nach. Sein umfangreiches Lebenswerk ist bis heute in Schwerin erhalten geblieben.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts war Mannheim eines der Musikzentren Europas. Im Personalverzeichnis der Hofkapelle von 1723 taucht der Name von Martin Friedrich Cannabich, einem aus dem Elsaß stammenden Flötisten auf. Unter anderem unterrichtete er auch den zukünftigen Kurfürsten Karl Theodor, der später das blühende Musikleben Mannheims ermöglichte, auf der Flöte.

Christian Cannabich erbte von seinem Vater Martin das musikalische Talent und sein Schicksal war eng mit dem Lebensweg des Kurfürsten Karl Theodor, der 1742 die Regierungsgeschäfte übernommen hatte, verbunden. 1731 geboren, wuchs er im günstigen Klima des Mannheimer Umfeldes mit dem prägenden Einfluß von Johann Stamitz auf. Er erlangte schon früh musikalische Reife und wurde mit 13 Jahren in die Hofkapelle aufgenommen. So konnte er alle Neuerungen der "Mannheimer Schule", die mit ihrem epochalen Orchesterspiel musikalisches Neuland betrat, hautnah lernend erfahren und mitgestalten. Für einen Musiker geradezu paradisiische Bedingungen. Eine vom Kurfürsten ermöglichte Italienreise brachte ihn mit dem damals führenden italienischen Opernkomponisten Niccolò Jommelli, dem späteren Stuttgarter Hofkapellmeister, zusammen, was ihm das musikalische Sehnsuchtsland Italien offenbarte.

1766 hielt Cannabich sich in Paris auf, erhielt dort ein Druckprivileg, also die Erlaubnis seine Werke zu veröffentlichen und gewann bei einem Wettbewerb einen wertvollen Preis. Noch bedeutender für die Musikgeschichte - er traf das erste Mal mit Mozart zusammen, der damals 8 Jahre alt war und mit seinem Vater sich sozusagen auf "Geschäftsreise" in Sachen Musik befand.

1774 wurde Cannabich zum "Direktor der Instrumentalmusik" in Mannheim ernannt und er befand sich mit seiner Stellung, der Anerkennung und dem Erfolg seiner Werke auf der Höhe seines Ruhmes. Mozart kam 1777 nach Mannheim, die Bekanntschaft wurde erneuert.

Im gleichen Jahr erhielt Karl Theodor die bayrische Kurwürde und der Hof zog nach München um. Cannabich und etwa drei Viertel des Orchesters zogen mit nach München. Das Orchester bestand aus 34 Geigern, 7 Bratschisten, 8 Cellisten, 6 Kontrabassisten, 7 Flötisten, 5 Oboisten, 4 Klarinetten, 5 Fagottisten und 8 Hornisten, ein für damalige Verhältnisse üppig besetzter Orchesterapparat, für dessen Leitung Cannabich zuständig war.

Seine Sprache, die Musik war beliebt und allgemein hochgeschätzt. Schubart nannte ihn *"das beste deutsche Herz"*. In seinen menschlichen Eigenschaften charakterisierte Mozart ihn als einen *"ehrlichen, braven Mann"* und bei seinen ihm untergebenen Musikern will Mozart *"liebe und forcht"* erkannt haben. Beim Besuch seines Sohnes Konrad in Frankfurt starb er im Jahr 1798.

Franz Xaver Süßmayer (1766 - 1803)

Mit seinem Quintetto hat dieser Komponist ein originelles Stück für diese Besetzung geschaffen, wie es nicht viele aus der Zeit der Klassik gibt.

In den letzten Lebensjahren Mozarts war Süßmayer sowohl dessen Schüler, als auch sein Adlatus, zu dessen wichtigen Leistungen die Vollendung, d.h. die Instrumentierung von Mozarts Requiem gehört. Die Beziehung der beiden Männer ist als nicht unproblematisch in die Geschichte eingegangen. Der dänische Diplomat Georg Nikolaus Nissen ((1761 - 1826), zweiter Ehemann von Constance (Mozart) und einer der ersten Mozartbiographen hatte in Mozarts und Constances Briefwechsel konsequent Süßmayers Namen unleserlich gemacht. Das sechste Kind der Mozarts hieß Franz Xaver Wolfgang, geboren 1791 im Sommer, Mozarts Todesjahr.

"... Dem... (Süßmayer, von Nissen gestrichen) (in meinen Namen ein paar tüchtige Ohrfeigen, auch lasse ich die ... (wahrscheinlich Sophie Hiabl, von Nissen gestrichen), welche 1000mal küsse, bitten, ihm ein paar zu geben - lasst ihm nur um gottes willen keinen Mangel leiden ! - ich möchte um alles in der Welt heut oder morgen von ihm den Vorwurf nicht haben als hättet ihr ihn nicht gehörig bedient und verpfleget - gebt ihm lieber mehr schläge als zu wenig - gut wär es, wenn ihr ihm einen krebsen an die Nase zwiktet, ein Aug ausschlüget, oder sonst eine sichtbare Wunde verursacht, damit der kerl nicht einmal das, was er von euch empfangen, abläugnen kann; - ... (Mozart an Constance 7./8. Oktober 1791)

Solche Dokumente, die Tatsache der Streichung des Namens Süßmayer aus Mozarts Briefwechsel mit seiner Frau und der Vorname des Mozart Sohnes gaben Anlaß zu wilden Spekulationen, Constance hätte ein Verhältnis mit Süßmayer gehabt.

Die Spekulationen bleiben bis heute.

Am 4. Dezember 1791 probte Mozart mit Süßmayer das Requiem am Krankenbett.

Am 5. Dezember, um 1 Uhr nachts, starb Mozart..